

## **TURNING POINT / DOROTA LUKIANSKA, CORA PIANTONI, STEFAN WISCHNEWSKI 28.6. - 26.7.2008**

**Nicht zufällig präsentiert die Alpineum Produzentengalerie kurz vor dem Sommerurlaub die Gruppenausstellung „Turning Point“ zum Thema Seefahrt von Dorota Lukianska (Göteborg), Cora Piantoni (Zürich), und Stefan Wischnewski (München).**

Gerade die Ermangelung eines direkten Meereszuganges ist schon eine ausreichende Definition für die Schweiz. Gerne gedenken wir der so programmatischen wie auch verzweifelten Äusserung „Nieder mit den Alpen – Freier Blick aufs Mittelmeer!“ Doch woher der Frust? Erinnern wir uns wieder, dieses mal noch etwas weiter zurück als die 1980er, wir schreiben das Jahr 700 vor Christi Geburt, und ebenfalls geschrieben wurde gerade die Odyssee, welche zusammen mit der Ilias den Anfang der überlieferten abendländischen Kultur begründet. Dass am Beginn Europas eine Kriegsgeschichte steht, mag bei der Betrachtung der folgenden Jahrtausende gar nicht so erstaunen, aber das gleichzeitige erste Auftreten eines Seebärs namens Odysseus ist mindestens so bezeichnend, nur für die spätere Entwicklung des Kulturraums gar noch prägender. Eine nichtabreissende Kette von Assoziationen und Stichworten zur Seefahrt eröffnet sich, als Beispiele können genannt werden: Das Motto der Stadt Paris: „Fluctuat nec mergitur“ (etwa: von den Wellen gepeitscht, wird es dennoch nicht sinken) oder „den Weg nach Indien suchen und Amerika finden“. Der sich darstellende Raum ist so allumfassend, dass sich der Schreiber erlaubt, zurück zu treten und einem anerkannten Denker das Wort zu übergeben. Michel Foucault benutzt in seiner Vorlesung „Des Espace Autres“ von 1967 die Schiffe, um sein Konzept der Heterotopie zu erläutern. Eine Erklärung, anhand der auch die kulturelle Bedeutung der Seefahrt ermes- sen werden kann:

“ [...] Bordelle und Kolonien sind zwei extreme Typen der Heterotopie, und wenn man bedenkt, dass ein Schiff ein trei- bendes Stück Raum ist, ein Ort ohne Ort, der für sich selbst existiert, welcher in sich selbst geschlossen ist und gleich- zeitig der Unendlichkeit des Meeres übergeben ist und welcher von Hafen zu Hafen, von Kurs zu Kurs, von Bordell zu Bordell hinaus bis zu den Kolonien fährt auf der Suche nach den wertvollsten Schätzen, welche diese in ihren Gärten verbergen, dann versteht man, warum die Schiffe für unsere Gesellschaft, seit dem sechzehnten Jahrhundert bis heute, nicht nur das wichtigste Instrument der wirtschaftlichen Entwicklung waren [...], sondern ebenso das grösste Reser- voir für die Imagination bildeten. Das Schiff ist die Heterotopie par excellence. In Gesellschaften ohne Schiffe trocknen die Träume aus, Spionage übernimmt den Platz von Abenteuer, und die Polizei übernimmt den Platz von Piraten“<sup>1</sup>

Doch stimmt dieses romantische Bild noch? Ist es nicht so, dass jedes noch so kleine Fischerboot heute mittels moder- ner Kommunikations- und Überwachungstechniken permanent in die globale Gesellschaft eingebunden ist und längst nicht mehr ständig vom Sturz über die Erdkante bedroht ist?

Dorota Lukianska (\*1974 in Szczecin/Pl) beantwortet die Frage auf eine höchst beunruhigende Weise. Indem sie Be- rechnungen aus der marinen Navigation auf zwischenmenschliche Beziehungen anwendet, lotet sie aus, wo die unschiff- baren Gewässer heute zu suchen sind. Wenn sie jedoch in ihrer Berechnung feststellt, dass nur ein Tag, 18 Stunden und 45,9 Minuten vergehen, bis sich ein Paar vollständig auseinandergelebt hat, weil der eine Partner die Beziehung beendet hat, nachdem er sich in jemand anderen verliebt hat, strahlt dies auch etwas ausserordentlich beruhigendes aus – es erweckt den Eindruck, dass die Navigation nur eine Form der Magie ist, mit der einzigen Funktion, die gläubige Anhängerschaft in Sicherheit zu wiegen, ihnen den Eindruck zu vermitteln, dass alles den Weg nehmen wird, der dafür vorgesehen ist.

Den möglichen Verlauf dieser Wege untersucht Cora Piantoni (\*1975 in München, D). So zeigt sie in einem ihrer Videos, dem „Seemannsgarn“, am Beispiel der Legende, dass man einen Seemann tötet, wenn man die Zigarette an einer Kerze entzündet, dass die vorgegebenen Kurse gar nicht derartig eindeutig sind. So lässt sie verschiedene Protagonisten ihre Erläuterung zur Legende erzählen. Diese unterschiedlichen Betrachtungen zur Seefahrt fächern unsere Wahrnehmung derselben auf wie ein Kaleidoskop. Dies in der gleichen Art, wie wenn einfache Namenspaare aus der Schifffahrt ange- führt werden: Jason/Argo, Herman Melville/Pequod, Auguste Piccard/Trieste, B. Traven/Yorikke, Udo Lindenberg/Andrea Doria, Captain Nemo/Nautilus oder gar James T. Kirk/Enterprise, welche vorderhand alle eindeutig Schiffe bedeuten,

<sup>1</sup> Text übersetzt aus dem Französischen aus: Michel Foucault. Des espaces autres (1967), Hétérotopies, in Michel Foucault, Dits et écrits 1984, Des espaces autres (conférence au Cercle d'études architecturales, 14 mars 1967), in Architecture, Mouvement, Continuité, n°5, Oktober 1984, Seiten 46-49.

## TURNING POINT / DOROTA LUKIANSKA, CORA PIANTONI, STEFAN WISCHNEWSKI 28.6. - 26.7.2008

die alle heutzutage nicht schwimmen. Jede Paarung steht aber im Besonderen für einen ganz spezifischen Begriff der Seefahrt, welcher sich jeweils durch scharf gezogene Konturen von den anderen scheidet.

Stefan Wischnewski (\*1974 in Neumünster, D) schliesslich führt uns mit einfachsten Mitteln vor, wie wenig es braucht, um den fest in der alpinen Realität verankerten Galerieraum der Produzentengalerie ins Schaukeln zu bringen. Aus Materialien des täglichen Umgangs formt er ein marines Inventar, welche gerade durch ihre Fehlerhaftigkeit besticht. So scheinen sie alle dem Tagtraum einer Landratte entwachsen, welche zwar die Hülle der gewünschten Form als Klischee hervorbringen kann, aber mangels eines eingehenden Verständnisses des Gebrauchs die Form mit irrtümlichen Inhalten auffüllt. Zweifellos würden diese Bojen, Leuchttürme und Netze dem Seemann nicht mehr denselben Nutzen bei seinem Geschäft erbringen – aber hier angewandt, transferieren sie den Betrachter weg von den Ufern des Vierwaldstättersees dahin, wo das Salzwasser in Ebbe und Flut gegen die Dämme schlägt.

### DOROTA LUKIANSKA

1974 geboren in Szczecin/PL, lebt und arbeitet in Göteborg  
2005 Iaspis international culture exchange  
2002 Arbeitsstipendium, Göteborgs stads Kulturstipendiet; Helge Ax:som Johansson Stiftung  
2001 Student grant, Stockholm Art Fair  
1999-2001 Konstfack, Photography, MA, Stockholm  
1996-99 Högskola för fotografi, Photography, BA, Göteborg

### CORA PIANTONI

1975 geboren in München/DE, lebt und arbeitet in Zürich und München  
2007 Arbeitsstipendium des Bezirks Oberbayern in Klenova/Tschechien  
2004 Bayerischer Staatsförderpreis für Fotografie  
Seit 2002 Mitarbeit in der forschungsguppe\_f  
2001-03 Studium in der Fotoklasse der Hochschule für Gestaltung und Kunst, Zürich  
1996-02 Studium an der Akademie der Bildenden Künste, München  
1999 Gastsemester an der University of British Columbia in Vancouver, Kanada

### STEFAN WISCHNEWSKI

1974 geboren in Neumünster/DE, lebt und arbeitet in München  
2005-06 Atelierstipendium, Künstlerhaus Lukas, Ahrenshoop  
2004 DAAD-Stipendium Schweden  
Schleswig-Holsteinisches-Künstlerhaus Eckernförde (Stipendium/grant)  
2003 Diplom; Ausstellungs-Tour-Projekt Solo-Polo (Projektförderung Erwin und Gisela Steiner Stiftung)  
Warteck Werkraum pp, Basel (Arbeitsstipendium)  
2002 ZKM/HfG Karlsruhe (Stipendium) (Neuen Medien, Prof. Dieter Kiessling)  
netzhal.de Betreiber (Künstlerplattform)  
2001 Meisterschüler  
2000 ERASMUS/SOCRATES Stipendium, Helsinki (University of art and design, academy of fine art helsinki)  
seit 2000 Swinger (Künstlergruppe/artistgroup)  
1997-2002 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München  
1996 Werkzeugmechaniker

> FINISSAGE MIT SOUNDPERFORMANCE VON GRAUTON (KAREN GEYER): Sa. 26. Juli 2008, 20 Uhr

> Kommende Ausstellung: DANIEL KÜNG / 22.8. – 20.9.2008 / Vernissage Do. 21.8.2008, 19 Uhr